

AUGUST 2020

Die Brücke

Monatsspruch
AUGUST
2020



Ich danke dir
dafür, dass ich
wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine
Werke; **das erkennt**
meine Seele.

PSALM 139,14

Sommerzeit!

Die Sonne geht auf, lässt Tautropfen
glänzen mit ihren Strahlen,
der Himmel sich blau und mit
kleinen Wolken zeigt,
aus Feld und Wald zarter Nebel steigt.

An einer Tränke löschen Amsel und Meise
ihren Durst und nehmen ein Bad.
Bienen und Hummeln in Rosenblüten
sich mit Nektar versorgen.
Eine friedlichen Naturidylle
an einem Sommermorgen.

I. Wrigge im Juli 2020

Einen schönen Sommer, trotz schwieriger Zeiten...

...wünscht das Brückenteam



Andacht



Je mehr sich die Situation um das „Corona-Virus“ zuspitzte, desto mehr wuchs das Gefühl, einer Situation ausgeliefert zu sein, die an die Bedrohung durch Seuchen in früheren Zeiten erinnert.

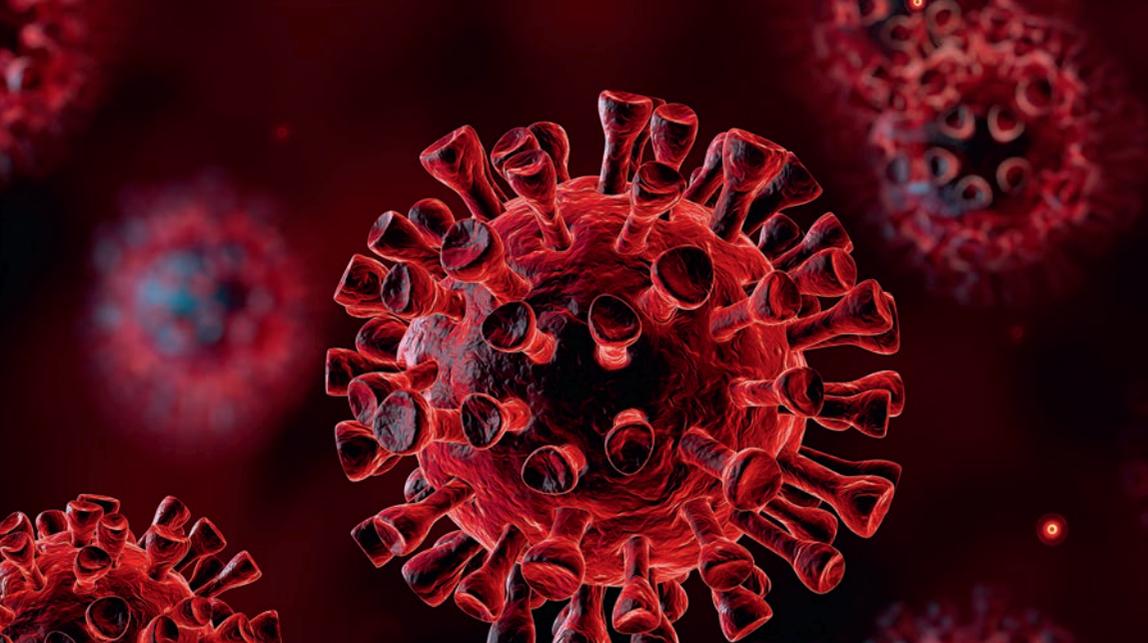
Da war ein kleines unsichtbares Virus, das in der Lage war, die ganze Welt aus den Angeln zu heben. Erst ganz weit weg in China breitete es sich rasend schnell aus. Kein Land ist davon verschont geblieben.

Auf einmal standen Menschen in unserer heutigen aufgeklärten, durchgestylten Welt, die normalerweise auf jede Frage eine Antwort hat, einer Bedrohung gegenüber und hatten kein Mittel dagegen. Im Gegenteil: Sie waren ratlos. Teilweise entglitt ihnen sogar die Situation. Eine große Hilflosigkeit breitete sich aus. Mit ihr einher ging die Angst, an eine Situation ausgeliefert zu sein, die wir Menschen nicht mehr im Griff haben, die nicht beherrschbar ist und in der wir an unsere Grenzen stoßen. Damit verbunden war eine Veränderung des ganzen Lebens. Den ganz normalen Alltag gibt es nicht mehr. Ganz einfache Selbstverständlichkeiten sind nicht mehr möglich. Einschränkungen

und Veränderungen prägen den Alltag, die man niemals für möglich gehalten hätte. Der Umgang mit anderen Menschen ist beeinträchtigt – bis in die Familien, in den Freundeskreis hinein. Das sind alles Konsequenzen, die das Leben tief erschüttern. Es ist nicht mehr so, wie es einmal war. Es wird auch nicht mehr so werden, wie es einmal gewesen ist. Wie verkraften wir Menschen das, was da mit uns geschieht?

In dieser Situation, die von so vielen Fragen, Hilflosigkeit, Unsicherheit und Angst geprägt ist, können wir mit einem Blick in die Psalmen feststellen, dass sich auch die Menschen damals – ihrer Zeit entsprechend – ähnlichen Bedrohungen gegenüber gesehen haben.

Sie sprechen von der „Pest, die im Finsternen schleicht“ und der „Seuche, die am Mittag Verderben bringt“. Dem fühlen sie sich ausgesetzt. Aber so sehr ihr Leben davon auch erschüttert wird – so sehr sie sich auch bedroht fühlen: Sie haben einen Zufluchtsort! „Denn der Herr ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht!“ Sie beschreiben ganz anschaulich in eindrucklichen Bildern, wie diese Zuflucht aussieht: „Wer unter dem Schirm des Höchsten



sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. Er wird dich mit seinen Fittichen decken und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln!" Worte des 91. Psalms sind das, die Bilder vor unserem inneren Auge entstehen lassen, die eine große Geborgenheit ausstrahlen – Bilder, bei denen fast körperlich spürbar wird, wie wohltuend dieser Schutzraum ist: ein Schirm, der von oben her behütet – Schatten, der erbarmungslose Hitze abhält – eine Burg, in die man flüchten kann – Fittiche, die einen liebevoll umfassen – und Flügel, die Schutz bieten. Aus dem Psalm 91 stammt auch einer der beliebtesten Taufsprüche: „Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest!" Der Wunsch, behütet durchs Leben gehen zu können, kann sicher kaum schöner beschrieben werden.

Die Menschen der Bibel haben ganz fest darauf vertraut, dass Gott sie trotz aller Erschütterungen, Bedrohungen und Gefahren – in Ängsten,

Hilflosigkeit und Unsicherheiten so begleitet, dass sie bei ihm einen Schutzraum finden können. Es ist nicht so, dass sie Bedrohungen und Erschütterungen ausblenden und klein reden. Sie tun nicht so, als ob es sie nicht gäbe und keine Steine mehr auf dem Weg liegen würden. Aber in allen Ängsten, Hilflosigkeiten und Unsicherheiten gibt es einen Ort, an dem es möglich ist, in allen Turbulenzen zur Ruhe zu kommen – der Halt bietet und das Gefühl wachhält, trotz allem in der Liebe Gottes geborgen zu sein. Um einen solchen Zufluchtsort zu wissen, darauf zu vertrauen, kann eine Kraftquelle sein auch in den Schwierigkeiten der Corona-Zeit. Denn ohne einen solchen Rückhalt wären wir wirklich hilflos ausgeliefert.

Ich wünsche uns allen, dass wir tief in uns spüren, dass wir diesen Zufluchtsort haben, der uns in aller Dramatik der Zeit die Geborgenheit der Liebe Gottes vermittelt und an dem wir Kraft schöpfen können für die Herausforderungen, die in dieser Sommerzeit vor uns liegen.

**Ihre
Cornelia Heynen-Rust**



Unser neues Presbyterium nimmt seinen Dienst auf

Auch der Beginn für die neue Amtsperiode des Presbyteriums gestaltete sich anders als gedacht. Eigentlich sollten am 29. März 2020 die neuen Presbyterinnen und Presbyter im Gottesdienst eingeführt werden und die Presbyteriumsmitglieder, die ihr Amt weiter versehen werden, an ihr einmal gegebenes Versprechen erinnert werden. Das war aufgrund der sich immer dramatischer entwickelnden Lage leider nicht möglich. Deshalb wurde die rechtliche Grundlage geschaffen, die Einführung ausnahmsweise nicht im Gottesdienst durchführen zu müssen, damit das Presbyterium arbeitsfähig ist und die Angelegenheiten, die in der Kirchengemeinde zu regeln sind, auch bearbeiten kann.

Christiane Cornelius und Sabrina Nemezkich haben ihr Amtsgelübde in schriftlicher Form abgegeben.

Hans-Heinrich von Gierke, Rita Messerschmidt, Michaela Putzke-Wolf, Thorsten Schäfer und Jutta Wagner sind schriftlich an ihr einmal gegebenes Versprechen erinnert worden.

Die so als erfolgt geltende Einführung soll dann zu einem späteren Zeitpunkt im Gottesdienst bekräftigt werden. Das Presbyterium hat inzwischen seine Arbeit aufgenommen.

Aber den Mitgliedern Gottes Segen für ihren Dienst mit auf den Weg zu geben, soll in der turbulenten Zeit nicht untergehen. Denn den Weg unserer Kirchengemeinde in diesen Zeiten verantwortlich zu begleiten, ist nicht immer einfach.

Innerhalb des Gottesdienstes am 30. August 2020 wird darüber nachgedacht und den Mitgliedern des Presbyteriums

Gottes Segen für ihren Dienst als Stärkung mit auf den Weg gegeben.

Wir danken den Mitgliedern des Presbyteriums, dass sie sich für diesen Dienst zur Verfügung gestellt haben und wünschen Ihnen viel Freude, das Gefühl, etwas gestalten zu können und Gottes Segen für ihren Dienst in unserer Kirchengemeinde.



Sabrina Nemezkič
Auf dem
Rübenacker 38
Sinn-Fleisbach



Thorsten Schäfer
Ostlandstraße 11
Biskirchen
(Abgeordneter für die
Kreissynode)



Michaela Putze-Wolf
Bissenberger
Straße 31a
Biskirchen
(stellvertretende Vor-
sitzende
des Presbyteriums)



Jutta Wagner
Taubusblick 7
Biskirchen
(Kirchmeisterin)



Rita Messerschmidt
Ulmtalstraße 10
Bissenberg
(stellvertretende
Kirchmeisterin,
stellvertretende Abge-
ordnete zur Kreissynode)



**Mitarbeiter-
presbyterin:**
Christiane Cornelius
Auweg 6
Biskirchen
(Gemeindesekretärin)



Mitarbeiterpresbyter:
Hans-Heinrich
von Gierke
Lohbergstraße 6
Bissenberg
(Küster in Bissenberg)



Cornelia Heynen-Rust
Bissenberger
Straße 6
Biskirchen
(Pfarrerin,
Vorsitzende
des Presbyteriums)

Auf einmal war es, als ob alle Räder still stehen würden

Gerade hatten wir noch ein ganz besonderes Benefizkonzert erlebt und standen eine Woche vor der Goldenen Konfirmation, als sich die Lage immer mehr zuzog und das Presbyterium gezwungen war, alle Veranstaltungen der Kirchengemeinde auszusetzen.

So etwas hat es wahrscheinlich noch nie gegeben: Eine Situation, in der es nicht mehr möglich ist, Gottesdienst zu feiern: Also keine Goldene Konfirmation, keine Gottesdienste an Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern – höchste kirchliche Feiertage. Auch geplante Taufen mussten verschoben werden. Am schlimmsten hat es unsere Konfirmanden getroffen, deren Konfirmation ebenfalls nicht stattfinden konnte und nun auf einen anderen Termin verschoben wird. Aber neben den Got-

tesdiensten konnten auch keine anderen Veranstaltungen stattfinden: keine Krabbelgruppe, kein Kindergottesdienst, kein Katechumenen- und Konfirmandenunterricht, keine Frauenkreise. Die Andacht in der Gertrudisklinik wurde abgesagt. Der Arbeitskreis Flüchtlinge und der Deutschkurs mussten ihren Dienst einstellen. Die Bücherei musste geschlossen werden. Die Seniorenfreizeit konnte nicht stattfinden. Geburtstagsbesuche und Besuche anlässlich von Ehejubiläen mussten auf eine telefonische Gratulation reduziert werden. Das war eine Situation, die erst einmal verkraftet werden musste.

Aber auch, wenn es so aussah, als ob alle Räder stillgestanden hätten, gab es keinen Stillstand. Denn die Kirchengemeinde hat Menschen in

dieser Ausnahmezeit begleitet – gerade auch bei Beerdigungen. Das war in der ersten Zeit ganz besonders schwer. Denn an Beerdigungen durfte nur eine geringe Anzahl von Menschen teilnehmen. Dabei wäre es darüber hinaus auch anderen Menschen wichtig gewesen, Abschied zu nehmen. Das hätte sicher auch den Angehörigen oftmals gut getan. Aber nun galt es, zu begrenzen und den Bestimmungen gerecht zu werden. In dieser Situation ist die Idee entstanden, wenn sich die Lage entspannt hat, einen Gottesdienst zu feiern, in dem vor allem an die Menschen gedacht wird, die in dieser Zeit kirchlich bestattet worden sind. An diesem Gottesdienst können alle diejenigen teilnehmen, die gerne bei der Beisetzung dabei gewesen wären, denen es aber verwehrt war. Innerhalb des Gottesdienstes ist es möglich, gemeinsam mit den Angehörigen an die Verstorbenen zu denken und in diesem Rahmen Abschied zu nehmen. Zu diesem Gottesdienst wird eingeladen, wenn es so weit ist.

Als sich der erste Schock gelegt hatte, hat es Überlegungen gegeben, wie es möglich ist, das Gemeindeleben unter den gegebenen Bedingungen weiter zu führen.

Es hat regelmäßige Kontakte gegeben. Der Gemeindebrief zu Ostern ist veröffentlicht worden. Verschiedene Bauangelegenheiten und Sanierungen mussten geplant und begleitet werden. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden sind an ihrem „eigentlichen Konfirmationstag“ mit einem Gruß bedacht worden. Die Bücherei hat einen Heimservice ins Leben gerufen: Telefonisch können Wünsche mitgeteilt werden. Dann werden die Bücher an die Tür gehängt. Listen über Romane, Sachbücher, Kinder- und Jugendbücher können angefordert werden. Sie sind auch online verfügbar.

Interessenten können sich bei Brigitte Ambrosius-Ruggia (Telefon 0170-7788735 oder 06473-2495) melden.

Das Presbyterium hat verantwortungsvoll versucht, die Kirchengemeinde auch in dieser Zeit zu leiten. Denn es geht ja nicht nur um ein Verbot, das einzuhalten ist, sondern die Einschränkungen sind ja – wie der Ratsvorsitzende der EKD, Heinrich Bedford-Strom, gesagt hat, ein Gebot der Nächstenliebe. Ich halte Abstand, um andere zu schützen. In diesem Sinne ging es auch in unserer Kirchengemeinde darum, Rücksicht aufeinander zu nehmen, um niemanden zu gefährden.

Jetzt feiern wir schon seit Pfingstsonntag wieder Gottesdienst – allerdings mit den Einschränkungen eines „Hygieneschutzkonzepts“. Die Katechumenen und Konfirmanden haben sich wieder getroffen: bei einer Erkundungstour zum Hain, im Garten des Pfarrhauses, in der Kirche.

Leider müssen auch noch einige Veranstaltungen ausfallen: Die Ferienspiele mussten leider abgesagt werden. Auch die Feier anlässlich des Jubiläums unserer Kirche in Biskirchen, das wir ja schon mit den Vereinen vorbereitet hatten, kann nicht stattfinden.

Aber es ergeben sich langsam wieder Gelegenheiten, bei denen wir uns als Kirchengemeinde begegnen können.

Unter den gegebenen Bedingungen versuchen wir als Kirchengemeinde phantasievoll Möglichkeiten zu schaffen, durch die sich unser Gemeindeleben entfalten kann. Wir freuen uns, wenn Sie dabei sind und uns unterstützen! Denn gerade in diesen Zeiten spüren wir, wie wichtig es, dass unser Lebensmut, unser Durchhaltevermögen und das Vertrauen in die Zukunft gestärkt werden.

KOMMENTAR:

Wir sind erst am Anfang

Die Coronakrise wird sich verschärfen. Viele werden erkranken, manche sterben. Aber in gerade solch einer Situation kommt es auf Hoffnung und Zuversicht an. Eine Zuversicht, die auch durch neue Formen der Gemeinschaft entsteht, kommentiert Markus Bechtold, Stellv. Portalleiter von evangelisch.de.

Die Menschen sollen sich voneinander fernhalten, um sich und die Mitmenschen zu schützen. Großeltern sollen ihre Enkelkinder zurzeit nicht sehen, weil ältere Menschen anfälliger für das Virus sind und ihr Immunsystem es nicht gut bewältigen kann. Schulen, Kitas und Universitäten bleiben zu, viele arbeiten von zu Hause. Gottesdienste, Taufen, Konfirmationen, große Hochzeitsfeiern und auch Ostergottesdienste fallen aus oder werden verschoben. Und unsere Eventkultur kommt zum Erliegen. Unsere Welt entschleunigt. Sorgen werden groß: um Menschen, die man liebt, und auch Sorgen finanzieller Art wachsen. Schnelligkeit ist jetzt notwendig, aber sinnvolle Reaktionen benötigen auch Besonnenheit.

Aus der Krise des Coronavirus kann aber auch die Möglichkeit für ein ganz neues Miteinander erwachsen. Wir verhalten uns, wie es gerade angebracht ist. Wir sprechen miteinander: am Telefon, per Videokonferenz, per Textnachricht, manchmal sogar mehr als zuvor. Wir öffnen unseren Blick und unsere Herzen, ob unsere älteren Mitmenschen, die teilweise alleine leben mit dem Nötigsten versorgt sind. Einen prall gefüll-

ten Einkaufskorb kann man auch ohne direkten Kontakt vor die Wohnungstür stellen. Wir üben Fürsorge.

Auch mit Blick auf das hohe Alter vieler Gottesdienstbesucher*innen hält Peter Dabrock, Vorsitzender des Ethikrates, es für unverantwortlich, dass die Kirchen Veranstaltungsangebote machen, die Menschen aus der Hochrisikogruppe einer Gefahr der Ansteckung mit dem Coronavirus aussetzen. Er fordert eine Absage aller Gottesdienste. Fassungslos kritisiert er die „Kleinstaaterei“ bei den Kirchen.

Es ist Zeit für digitale Verkündigung. Andachten und Gottesdienste in digitaler Form gibt es zahlreiche, einige werden rasch entwickelt. Und es werden immer mehr. In den Social-Timelines wird Hilfe angeboten, wie Gottesdienste und Andachten live gestreamt werden können und welche Stolpersteine wie aus dem Weg zu räumen sind. Dort wird auch überlegt, ob zentrale Gottesdienste einzelner Landesbischöfe demnächst abwechselnd online gefeiert werden können.

„Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen“, sagt Jesus bei Matthäus 18,20. Christliche Gemeinschaft im kleinen Rahmen ist überall und jederzeit möglich. Auch im Kampf gegen das Virus braucht es Gemeinschaft, braucht es Zusammenhalt. Eine Gemeinschaft von international Forschenden arbeitet mit Hochdruck daran, Ursprung und Verbreitung des Virus zu verstehen und damit die Grundlage für die Entwicklung

von Behandlungsmöglichkeiten zu schaffen. Das alles braucht seine Zeit, aber globales Teamwork wird auch hier zum Ziel führen. In der Vereinzelung wird jetzt neue Gemeinsamkeit geschaffen. Die Italiener und inzwischen auch die Spanier dürfen ihre Wohnung nicht mehr verlassen. Das hat ihre Regierung verordnet. In der Not haben sie ein herzerwärmendes Ritual entwickelt, das ihnen hilft aus der Isolation zu treten. Alle paar Stunden gehen sie ans Fenster oder auf ihren Balkon und singen aus der Stille heraus gemeinsam Lieder mit ihren Nachbarn über Straßen und Plätze hinweg. Jeder mit seinem Talent. Aber keiner singt allein.

Wir alle stehen in der Verantwortung. Wir bauen auf die Kraft, die wir im Evangelium finden. Dass wir einander schützen, müssen wir als gemeinschaftliches Handeln verstehen. Wir sind in einer Krise, wie sie die wenigsten von uns erlebt haben und die uns vor völlig neuer Herausforderung stellt. Solidarität und die Liebe des Nächsten ist aber nicht auf körperliche Gegenwart angewiesen. Die Menschen können mehr, können kreativ sein und neue Wege finden, ihre Mitmenschen in der Isolation nicht allein zu lassen. Gegen diese Kreativität und unsere Liebe zum Nächsten hat ein Virus keine Chance.

Markus Bechtold

Der Autor ist Stellvertretender Portalleiter von evangelisch.de und Projektleiter des evangelischen Taufbegleiters. Er studierte Publizistik, Soziologie und Politikwissenschaft an der Universität Mainz und volontierte beim Südkurier in Konstanz, wo er anschließend als Online-Redakteur arbeitete. Er war tätig für Tageszeitungen wie die Berliner Zeitung, für Online-Medien wie chrismon.de und „7 Wochen Ohne“, luther2017.de, Rhein-Main.Net und die Gruppe Deutsche Börse in Frankfurt am Main, den Radiosender Hit Radio FFH und das ZDF in Mainz. Von August 2011 bis Mai 2017 war er Redakteur und Videojournalist bei evangelisch.de und von Januar 2018 bis Februar 2019 stellvertretender Leiter Digitale Kommunikation im GEP-Geschäftsbereich „[chrismon digital plus](http://chrismon.digitalplus)“. Er twittet unter [Markus Bechtold](https://twitter.com/MarkusBechtold).



10 Gebote für die Corona-Zeit

Auf Martin Luther geht der Gedanke zurück, dass ein glaubender Mensch jeden Tag „neue Dekaloge (10 Gebote)“ entwerfen könne. Thorsten Latzel, der Direktor der Evangelischen Akademie Frankfurt, hat das angesichts der Corona-Pandemie versucht:

Das Wort „Quarantäne“ geht ursprünglich auf das lateinische Zahlwort *quadraginta*, „vierzig“, zurück. Es bezeichnete früher die vierzig-tägige Isolation, die man im Mittelalter ab dem 14. Jahrhundert zum Schutz vor Pest und Seuchen über Reisende und Schiffe verhängte – in Aufnahme alter biblischer Reinheitsvorschriften (3. Mose 12.1-8). Noch in den 1960er Jahren wurden in Deutschland bei Pockenausbrüchen infizierte Menschen zum Teil ohne medizinische Versorgung in Schullandheimen isoliert. Während der Covid-19-Pandemie erleben wir gerade eine umfassende gesellschaftliche Quarantäne. Ich glaube, dass es gut ist, wenn wir diese Zeit nicht depressiv als „Seuchen-Opfer“ erleiden, sondern aktiv und kreativ mit ihr umgehen. Und dass es gut ist, wenn die Pandemie das Beste von dem herausholt, was in uns steckt – so dass wir uns im Nachhinein vielleicht einmal über das „Gute im Schlechten“ wundern werden. Dafür können solche Zeiten als Zeiten des Umdenkens und der Besinnung hilfreich sein.

Ein anderes Wort für Quarantäne im 19. Jahrhundert war *Kontumaz*, von lateinisch *contumacia*: „Trotz“, „Unbeugsamkeit“. Die Coro-

na-Auszeit sollte so eine Zeit sein, in der wir Haltung zeigen. Fromm formuliert eine gute Mischung aus Nächstenliebe, Gottvertrauen und innerem Rückgrat.

Auf Martin Luther geht der schöne Gedanke zurück, dass ein glaubender Mensch jeden Tag „neue Dekaloge“ entwerfen könne. Deshalb hier ein Versuch:

10 Gebote für die Corona-Zeit

1. Du sollst Deine Mitmenschen lieben, komm ihnen aber gerade deswegen nicht zu nahe. Übe Dich in „liebvoller Distanz“. Auf Deine Gesundheit und die Deiner Mitmenschen zu achten, ist immer wichtig. Jetzt kann es lebenswichtig werden.
2. Du sollst nicht horten – weder Klopapier noch Nudeln und schon gar keine Desinfektionsmittel oder gar Schutzkleidung. Die werden in Kliniken gebraucht, nicht im Gäste-Klo zu Hause.
3. Die Pandemie soll das Beste aus dem machen, was in Dir steckt. Keinen Corona-Wolf und kein Covid-Monster, sondern einen engagierten, solidarischen Mitmenschen.
4. Du sollst ruhig auf manches verzichten. Quarantäne-Zeiten sind Fastenzeiten. Dafür gewinnst Du andere Freiheiten hinzu.

5. Du sollst keine Panik verbreiten. Panik ist nie ein guter Ratgeber, zu keiner Zeit. Gesunder Menschenverstand und Humor dagegen schon. Deshalb hör auf Fachleute, beruhige andere und schmunzle über Dich selbst. Da macht man erstmal nichts falsch und es trägt sehr zur seelischen Gesundheit bei.

6. Du sollst von „den Alten“ lernen. In früheren Zeiten von Seuchen und Pestilenz, als es noch keine so gute Medizin wie heute gab, half Menschen vor allem ein gutes Gottvertrauen und die tätige Fürsorge füreinander. Das ist auch heute sicher hilfreich.

7. Du sollst vor allem die Menschen trösten und stärken, die krank werden, leiden oder sterben. Und auch die, die um sie trauern. Sei der Mensch für andere, den Du selbst gerne um Dich hättest.

8. Du sollst anderen beistehen, die Deine Hilfe brauchen – Einsamen, Ängstlichen, Ange schlagenen. Oder Menschen, die jetzt beruflich unter Druck geraten. Das hilft nicht nur ihnen, sondern macht Dich auch selber frei.

9. Du solltest frei und kreativ mit der Pandemie umgehen. Dazu sind wir von Gott berufen. Du wirst am Ende vielleicht überrascht sein, was sie Positives aus Dir und anderen herausholt.

10. Du solltest keine Angst vor Stille und Ruhe haben. Wenn die Quarantäne zu mehr Zeit zum Umdenken, Lesen und für die Familie führt, wäre das ein guter „sekundärer Krankheitsgewinn“.

Quelle: Dr. Thorsten Latzel, Pfarrer und Direktor der Evangelischen Akademie in Frankfurt



Gebet in der Corona-Zeit

Gebet mit Bezug zu Jesaja 66.13:

Gott sagt:

Ich will Euch trösten,
wie einen seine Mutter tröstet.

Lass die erzählen, Gott, wie es uns geht.

In diesen Tagen

Wo alles so anders ist

So durcheinander

Wo die Sonne lacht

und wir die Freude vergessen.

Wo die Natur neues Leben hervorbringt
und wir in Ängsten sind.

Tröste uns, wie eine Mutter tröstet

Lass dir erzählen, Gott,

wie es deinen Menschen geht.

Den Alten in den Pflegeheimen,
die wir nicht mehr besuchen dürfen wie sonst.

Und den Kranken,

die meist ohne ihre Lieben

in den Krankenhäusern sind.

Allen Menschen, die in ihren Wohnungen
bleiben müssen

und die Einsamkeit fürchten.

Tröste uns, wie eine Mutter tröstet.

Lass dir erzählen, Gott,

wie es deinen Menschen geht.

Den Menschen, die sowieso
am Ende ihrer Kräfte sind.

In den Flüchtlingslagern
in Griechenland und anderswo.

In den griechisch-türkischen Grenzgebieten.

Und lass dir erzählen
von den vielen Menschen,
dort und hier, die helfen
und nicht müde werden.

Tröste sie, wie eine Mutter tröstet

Gott, schütte sanft deinen Trost über uns aus.
Der uns umhüllt.

Und Segen dazu.

Der uns immun macht gegen die Panik.

Sage zu unserem ängstlichen Herzen:

„Beruhige dich.“

Sprich zu unserer verzagten Seele:

„Ja, die Gefahr ist da. Aber ich bin bei dir.“

Und noch dazu und allem zum Trotz:

Gib uns die Freude wieder.

An der Sonne.

An der aufbrechenden Natur.

An den Menschen, die wir lieben.

An dir, du Gott des Lebens.

Damit wir mutig durch diese Zeit gehen.

*Doris Joachim, Referentin für Gottesdienst;
Ev. Kirche in Hessen und Nassau; Zentrum Verkündigung*



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



Bibelrätsel: Wer baute sich, seiner Familie und den Tieren ein Schiff, mit dem sie die Sintflut überlebten?

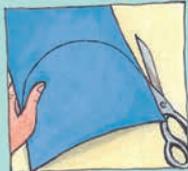
Spiel für die Reise



Ihr sagt nacheinander jeder ein Wort. Aber jedes neue Wort muss mit dem Buchstaben des davor genannten Wortes anfangen. Also: Haus – Sonne – Esel – Lampe.

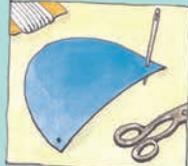
Etwas schwieriger: Ihr nennt nur zusammengesetzte Wörter. Der nächste übernimmt den hinteren Teil des Wortes, das sein Vorgänger genannt hat, und bildet damit einen neuen Begriff.

Also: Ausstiegs Luke –
Lukendeckel –
Deckelkanne.



Sonnenkappe

Zeichne auf einen DIN A4-Karton einen Halbkreis und schneide ihn aus. Pieke in jede Ecke ein Loch und fädle ein schmales Gummiband hindurch. Probier aus, wie lang es sein muss, und knote es fest. Du kannst deine Sonnenkappe bemalen oder bekleben.



Sommermilch für vier Freunde

Schäle eine Banane, schneide sie klein und gib sie in einen Mixer. Wasche und zupfe 250 Gramm Erdbeeren, halbiere sie und gib sie zu den Bananen. Gieße den Saft einer halben Zitrone dazu.

Püriere alles. Dann rühre einen halben Liter Milch und ein Päckchen Vanillezucker dazu.



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de
4009 :Sunso7



Das Virus!

Unüberwindbar wie ein hohes Riff,
das Corona-Virus hat uns fest im Griff.
Es zeigt uns, wie stark seine Gewalt
und macht vor keiner Grenze halt.

Niemals dachte man, dass so etwas möglich ist.
Unser Lebensalltag und Pläne total verändert,
ein Ereignis, das man nie vergisst.
Vielleicht sollte es ein Weckruf für die Menschen sein,
schränkt euer Konsumverhalten ein!

Geht rücksichtsvoller miteinander, den Tieren,
der Natur und dem Klimawandel um.
Betrachtet das Leben aus einer anderen Sicht,
ständiger Stress, Hetze, Macht und Gier nach Geld
uns wenig nützt,
vor dem Corona-Virus uns kaum schützt!

I. Wrigge im Juli 2020

Unsere Kirche in Bissenberg wird auf Vordermann gebracht

Nachdem es schon vor einiger Zeit in der Kirche in Bissenberg einen Wasserschaden wegen Undichtigkeiten am Dach gegeben hat, wird in diesem Sommer das komplette Dach neu gedeckt. Die Holzfenster in der Kirche sind zum großen Teil erneuerungsbedürftig.

Außerdem erhält die Kirche einen neuen Außenputz. Die Arbeiten konnten wegen coronabedingter Einschränkungen nicht früher beginnen. Aber jetzt ist um die Kirche herum ganz viel Bewegung. Bald wird die Kirche wieder in altem Glanz erstrahlen.

Allerdings sind das auch finanziell hohe Ausgaben, die hier zu stemmen sind. Es gibt zwar Unterstützung vom Landesamt für Denkmal-

pflege. Aber es bleibt für die Kirchengemeinde noch eine große Summe, die zu tragen ist. Deshalb freuen wir uns über finanzielle Unterstützung. (Es ist auch möglich, Spendenbescheinigung zu erhalten!) Bald werden auch Dachschindeln (Originalschiefer) von der Kirche Bissenberg erhältlich sein, die eine schöne Erinnerung an die Kirche bedeuten. Sie sind auf vielfältige Art und Weise verwendbar. Der Erlös ist für die Sanierung der Kirche in Bissenberg bestimmt.

Wir freuen uns über jede Unterstützung!

Denn es ist ja unser gemeinsames Anliegen, dass unsere Kirche ein Schmuckstück für das Dorf bleibt.



Foto: Marco Scharf

Gottesdienstzeiten

Datum	Biskirchen	
26. Juli 2020	10.00 Uhr	
2. August 2020	10.00 Uhr	
9. August 2020	10.00 Uhr	
16. August 2020	10.00 Uhr	
23. August 2020	10.00 Uhr	
30. August 2020	10.00 Uhr	
6. September 2020	10.00 Uhr	
13. September 2020	10.00 Uhr	
20. September 2020	10.00 Uhr	



Foto: Marco Scharf

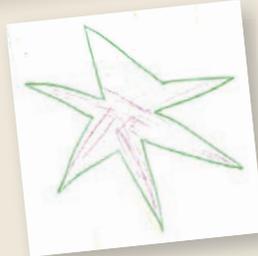
Unsere Katechumenen haben auch ihre Erfahrungen mit der „Corona-Zeit“ gemacht. Sie lassen uns daran teilhaben, was sie als negativ empfunden haben – aber auch daran, was in dieser Zeit



Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden

hat es ganz besonders hart getroffen. Ihre Konfirmation – der Tag, dem sie so lange entgegenfiebert und auf den sie sich gefreut haben, musste abgesagt werden. Was in ihnen vorgegangen ist, als sie das gehört haben und was sie dann an ihrem eigentlichen Konfirmationstag gemacht haben, haben sie für uns festgehalten.

Also am tag meiner eigentlichen Konfirmation
saßen wir mit meinem Freund meiner
Tante und oma, opa, papa, Jasmin zuhause
haben kuchen gegessen und danach sind
wir zu meiner mum gefahren
und haben sie kurz besucht dann
sind wir heim gefahren und haben
gegrillt und dann haben wir den rest
abend ruhig ausklingen lassen



Als ich erfahren habe,
dass die Konfirmation nicht wie geplant
stattfinden wird, war ich enttäuscht.
Am 10. Mai haben wir im Garten
gegrillt.

Mit meiner Oma & meinem opa

Was habe ich am Tag gemerkt?
Ich habe mich Gedanken gemacht, dass die Konfirmation ausfällt!
Ich war sehr traurig, weil man sich so auf
den Tag gefreut hat und sich schon
sehr viele Gedanken gemacht hat.

Was habe ich an dem Tag gemacht?
Ich war an dem Tag zu Hause, weil wir
an Konfirmation eine Woche schulfrei hatten und
wir uns an dem Tag gemütlich machten.

Als wir gehört haben, dass die Konfirmation ausfällt,
dachte ich, das sie ganz ausfallen würde und
sogar enttäuscht darüber, da ich mich schon
auf den Tag gefreut habe.
An dem Tag habe ich Zeit mit meiner
Familie verbracht.

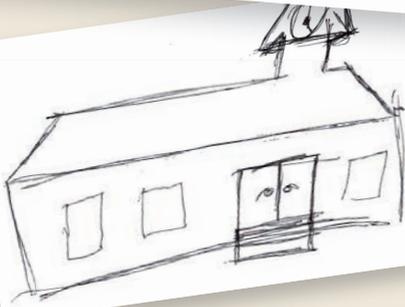
Ich hatte es mir bereits ~~g~~gedacht,
dass die Konfi ausfällt. War also
keine Überraschung, als es dann hieß,
dass sie nicht stattfinden wird.

Ich lag in meinem Bett und als
es klickte, dachte ich an jeden der jetzt
mit mir Konfirmation hätte.

Ich war sehr traurig auch wegen dem Konfirmandenunterricht, weil ich meine Freunde nicht mehr sehen konnte.

An dem Tag habe ich mit meiner Oma und meiner Mama zusammen gegessen und wir haben Spiele gespielt

Also als eigentlich die Konfi war ist meine Tante gekommen und wir haben eine Heiße Fete gefeiert aber nicht die Konfi damit wir trotzdem bisschen Stimmung bekommen



Ich hab mir ein selbstgesticktes
geföhlt. Wir haben das ganze Jahr
Dr. Luther gearbeitet, und das
fällt so einfach aus.

Ich werde nicht mehr
diesen Tag gemacht habe
Klebstreifen: Ich bin Herr
sein gemacht



Über den 24.

Am 24. Tag der Konfi
in meinem Garten

Voller Mitgefühl haben sicher vielen Menschen an die Jugendlichen gedacht. Mittlerweile hat das Presbyterium entschieden, wann die Konfirmation nachgeholt werden wird. Als Termin ist der 28. März 2021 vorgesehen. Die Jugendlichen und ihre Eltern wissen schon darüber Bescheid. Wir werden mit vereinten Kräften alles dafür tun, dass das für die Jugendlichen ein wunderschöner Tag wird, der die erlittene Enttäuschung ein wenig auffangen kann. Bis es so weit ist, können sich die Jugendlichen die Worte eines alten irischen Segenspruches vor Augen halten:

**Gott segne Dich! Er schenke Dir Wohlgefallen an Dir
und Zufriedenheit mit Deinen Begabungen.**

**Er schenke Dir das Glück, der sein zu können, der Du bist,
sodass Du spürst: Du hast ein Recht auf Deine Verrücktheit,**

**Du bist wichtig in Deiner Andersartigkeit, weil Gott Dich so gewollt hat, wie Du bist,
als besondere Pflanze im großen weiten Garten seiner Schöpfung!**

TERMINE

17. August 2020: **Anmeldung der neuen Katechumenen zum kirchlichen Unterricht**

„Coronabedingt“ findet die Anmeldung in diesem Jahr unter besonderen Bedingungen statt. Wir bitten darum, diese zu beachten: Am Montag, dem 17.08.2020 wird sich Pfarrerin Cornelia Heynen-Rust in der Zeit von 17.00 – 19.30 Uhr im Gemeindehaus aufhalten. In diesem Zeitraum ist es dann möglich, dass Eltern mit Jugendlichen – als Hausstand – das Gemeindehaus betreten. Dort wird dann die Anmeldung vorgenommen. Entsprechende Fragen können besprochen und Informationen weitergegeben werden. Wir freuen uns auf die Jugendlichen, die 2022 konfirmiert werden möchten und sind gespannt, wer in diesem Jahrgang dabei ist.

30. August 2020: **Die Einführung der neuen Presbyterinnen und Presbyter wird in einem Gottesdienst bekräftigt und Gottes Segen für ihren Dienst erbeten. (10.00 Uhr)**



Hinweise

auf die Veranstaltungen, von denen viele zur Zeit
leider nicht stattfinden können, wie wir das gewohnt sind.

Gottesdienste:

Bis auf Weiteres finden die Gottesdienste in der Kirche Biskirchen um 10.00 Uhr statt.

Andacht Gertrudisklinik:

Jeden dritten Mittwoch im Monat um 17.00 Uhr

Kindergottesdienste:

Biskirchen: alle 14 Tage samstags um 14.30 Uhr

Bissenberg: Wir laden die Bissenberger Kinder zu den Kindergottesdiensten
nach Biskirchen und Stockhausen herzlich ein.

Stockhausen: jeden Freitag um 15.30 Uhr

Kirchlicher Unterricht:

Katechumenen: dienstags um 16.00 Uhr

Konfirmanden: donnerstags um 16.00 Uhr

Gruppen und Kreise:

Krabbelgruppe für Eltern mit Kindern im Alter von 1 – 4 Jahren, Besuchsdienstkreis,
Konfirmiertentreff/Jugendtreff, Kreis junger Frauen, Frauenabendkreis, Frauenhilfe,
Männerbibelkreis, Arbeitskreis „Flüchtlinge“, Flötenkreis, Redaktionsteam „Die Brücke“,
Kinderbibeltage, Presbyterium

Herzliche Einladung zum Mitmachen:

Schauen Sie in die „Leuner Nachrichten“!

Hier werden die aktuellen Termine und Veranstaltungen unter der Rubrik
„Kirchliche Nachrichten – Evangelische Kirchengemeinde Biskirchen“ veröffentlicht.

Öffnungszeiten Bücherei:

Zur Zeit keine öffentliche Ausleihe, dafür aber Heimservice.

Adressen:

PfarrerIn: Cornelia Heynen-Rust

Bissenberger Straße 6 · Biskirchen · Telefon 06473 3652

E-Mail: cornelia.heynen@ekir.de

Küster/Küsterinnen:

Biskirchen: Irina Knoll · Am Hang 2 · Greifenstein-Ulm · Telefon 06478 277921

Bissenberg: Hans-Heinrich von Gierke · Lohbergstraße 6 · Bissenberg · Telefon 06473 3364

Stockhausen: Tatjana Meng · Heisterberger Weg 11 · Bissenberg · Telefon 06473 410042

Presbyterinnen/Presbyter:

Biskirchen:

Sabrina Nemezkich · Rübenacker 38 · Sinn-Fleisbach · Telefon 02772 5088949

Michaela Putzke-Wolf · Bissenberger Straße 31a · Biskirchen, Telefon 06473 3602

Thorsten Schäfer · Ostlandstraße 11 · Biskirchen · Telefon 06473 4128892

E-Mail: toto.schaefer@t-online.de

Jutta Wagner · Taunusblick 7 · Biskirchen · Telefon 06473 410904

Bissenberg:

Rita Messerschmidt · Ulmtalstraße 10 · Bissenberg · Telefon 06473 8902

Stockhausen: n.n.

Mitarbeiterpresbyter:

Christiane Cornelius · Auweg 6 · Biskirchen · Telefon 06473 3263

Hans-Heinrich von Gierke · Lohbergstrasse 6 · Bissenberg · Telefon 06473 3364

Homepage:

<http://biskirchen.ekir.de>

Impressum, Redaktionsanschrift (viSdP):

Ev. Kirchengemeinde Biskirchen · Bissenberger Straße 6 · 35638 Leun-Biskirchen

Telefon 06473 3652 · Cornelia Heynen-Rust

Redaktion Brücke | August 2020:

Jürgen Ambrosius, Cornelia Heynen-Rust, Thorsten Schäfer, Gunther Schneider, Ingrid Wrigge

Auflage: 1250

Satz, Gestaltung und Druck: Satzstudio Scharf, Leun-Biskirchen



WAS MACHT EINE GEMEINDE AUS?

Eine Ortsgemeinde ist zunächst ein Stück Heimat. Wenn Dorfbewohner in Brandenburg und Mecklenburg ihre Kirche retten, obwohl sie selbst keiner Kirche angehören, geht es ihnen um mehr als nur ein Gebäude. Wer den Kirchturm aus der Ferne sieht, kommt heim. Die Kirche steht für die kulturelle Identität: wie man heiratet, Kinder tauft, erwachsen wird, die Toten bestattet und die Gräber pflegt.

Auf ähnliche Weise verbinden Kirchengemeinden die Menschen auch weltweit. Wer ein paar Jahre im Ausland verbringt, sucht oft Anschluss in der Auslandsgemeinde. Im Gottesdienst singt man vertraute Lieder und trifft Menschen, die die eigene Sprache sprechen und die gleichen Umgangsformen haben.

Kirchengemeinden bestätigen Menschen aber nicht nur in dem, wie sie sind. Gute Pastoren regen in ihren Predigten dazu an, grundsätzlich über das eigene Leben nachzudenken. Sie zeigen, dass das Leben mehr bereithält, als der eintönige Alltag herzugeben scheint: die Botschaft von der Liebe Gottes, die einen auch in großer Not tragen kann. Im Zentrum aller Kirchengemeinden steht der sonntäg-

liche Gottesdienst. Da kann man schon mal den Eindruck haben, es kämen vor allem die, die um diese Zeit sonst niemanden haben, die Aufmunterung, Trost und Gesellschaft suchen. Während andere lieber ausschlafen – und selten zum Sonntagsgottesdienst kommen. Nach Katastrophen, Attentaten oder schlimmen Unfällen trauen aber die meisten Deutschen es immer noch den Kirchen zu, ihrem Entsetzen Ausdruck zu verleihen.

Eines sollten Kirchengemeinden auf keinen Fall sein: in sich verschlossene religiöse Gruppen. Wie ihre jüdischen Vorfahren empfanden schon die ersten Christen ihre gemeinsamen Feiern nicht als „religiösen Kult“ (griechisch: „thiasos“), sondern als „ekklesia“. Das griechische Wort für Kirche geht auf das Verb „ek-kalein“ zurück, „herausrufen“ – nämlich aus den Privathäusern in die öffentliche Versammlung.

BURKHARD WEITZ

✚ **chrismon**

Aus: „chrismon“, das Monatsmagazin der evangelischen Kirche.
www.chrismon.de

**Wir wünschen Ihnen
segensreiche Sommertage!**

